



Familiengottesdienst „Ist Gott immer da?“

Vorbereitung:

- Überlegen und möglichst proben, ob und wie die Geschichte von den Kamelen nur erzählt oder auch gespielt wird.
- Entscheiden, ob man mit der Kamel-Karte arbeiten will oder nicht.
- Ansprache anpassen, je nachdem wie man den Schwerpunkt setzen will, auf der Kamelgeschichte, der biblischen Geschichte und/oder der Karte

Musik

Begrüßung: trinitarisch, Thema, Kinder ...

Lied / Kanon: Lasst uns miteinander

Eingangsgebet:

Lebendiger Gott,
wir bitten dich für diesen Gottesdienst,
sprich du zu uns,
durch die alte Botschaft der Bibel,
dein Wort.

Wir bitten dich
komm in unser Leben,
damit wir klar sehen,
damit wir erkennen,
worauf es ankommt,
damit wir finden,
was dem Leben dient.
Hilf du uns, lebendiger Gott,
durch deinen Geist.
Amen

Lesung: Sturmstillung Lk 8,22-25

Lied: Vom Anfang bis zum Ende

Geschichte:

Die Aufteilung der Kamele

Die Geschichte wird möglichst erzählt und gespielt (mehr oder weniger nur pantomimisch); dazu werden erst 17 Kinder / Jugendliche / notfalls Erwachsene als Kamele ausgewählt, währenddessen verkleiden sich die 3 Geschwister (am besten Mitarbeitende)

Der Anfang wird erzählt, dann probieren die 3 die Aufteilung der 17 Kamele, merken, dass es nicht geht, streiten sich, überlegen, alle Kamele zu schlachten.

Dann wird 1 Erwachsener (bekommt eine Kopfbedeckung) und 1 Kind als 18. Kamel ausgewählt und die beiden kommen – die 3 Geschwister spielen, dass sie die Lösung finden.

Erzählt wird der Schluss, dass der Fremde mit seinem Kamel wieder geht.

Es war einmal vor langer Zeit, da lebte in Arabien ein reicher Mann, der besaß 17 Kamele und hatte drei Söhne. Als er starb, hinterließ er ein merkwürdiges Testament: Er teilte nämlich die Kamele seinen Söhnen zu und ordnete an: Der älteste Sohn sollte die Hälfte aller Kamele bekommen, der zweite Sohn ein Drittel der Kamele und der jüngste Sohn schließlich ein Neuntel der Kamele.

Kaum war der Vater tot, da lasen die Söhne das Testament und stellten natürlich fest, dass sich 17 weder durch 2 noch durch 3 noch durch 9 teilen ließ. So wie es im Leben eben zugeht: Die Brüder begannen sofort sich ordentlich zu streiten. Jeder wollte, dass die Aufteilung zu seinen Gunsten aufgerundet würde. Auch einige kluge Ratgeber konnten ihnen keine Lösung des Problems geben. Dann schlug einer vor, am besten alle Tiere zu schlachten, dann könne man genau nach Vorschrift teilen. Darauf überlegte ein anderer der Brüder, ob er dann nicht lieber verzichten sollte - was hat man schon von toten Kamelen? Der dritte schließlich erklärte: Bis zur Lösung des Problems würde er alle Kamele übernehmen - worauf der erste überlegte, ob er nicht die Kamele mit Gewalt an sich bringen sollte. Ein übler Konflikt - und keine Lösung des Problems, keine vernünftige Entscheidung schien möglich.

Als sich die drei Brüder noch zankten, kam ein Fremder geritten, der saß auf einem Kamel. Er hörte sich die Sache an, dann sagte er gar nicht mehr viel, sondern er stellte sein Kamel zu den 17 anderen. Die Brüder sahen sich erstaunt an: Der wollte ihnen doch nicht etwa ein Kamel schenken, damit sie ihr Problem endlich lösen konnten! Schließlich war ein Kamel etwas sehr Wertvolles! Doch lange dachten sie nicht nach, sondern fingen lieber an, nun aufzuteilen. Denn eines war ihnen sofort klar gewesen: Mit 18 Kamelen ging es. 18 konnte man durch 2, durch 3 und durch 9 teilen.

Also teilten sie: Die Hälfte, also 9 Kamele, für den ältesten Sohn. Ein Drittel, also 6 Kamele, für den zweiten Sohn; ein Neuntel, also 2 Kamele für den jüngsten Sohn. Als sie fertig waren, stand zu ihrer Überraschung das Kamel des Fremden, das 18. Kamel immer noch da, denn die Summe ihrer Kamele $9 + 6 + 2$ ergab 17! Die Brüder wunderten sich; aber der Fremde stieg auf sein Kamel und ritt davon - geleitet vom Dank der Brüder für die überraschende Lösung.

*mündlich überliefert in unterschiedlichen Varianten
vermutlich aus Arabien*



Lied: Gut, dass wir einander haben (KU-Liederbuch 30)

Kurzansprache:

Diese alte Geschichte, die wahrscheinlich schon vor langer Zeit in fernen Ländern am Lagerfeuer erzählt wurde, will ich heute deuten auf unsere Gotteserfahrung hin. Denn ich meine, in mancher Hinsicht geht es uns mit Gott wie den Brüdern mit dem Fremden und seinem 18. Kamel – und zwar in mehreren Hinsichten:

Zunächst fällt auf, dass der Fremde ganz überraschend da ist, ungeplant, ungerufen, unerwartet. Die Brüder sind verstrickt in ihr Problem und rechnen gar nicht mit Hilfe von außen.

Doch dann kommt Neues von außen auf sie zu; etwas, was sie selbst sich nicht ausgedacht haben, worauf sie nicht gekommen sind und was ihnen doch ganz überraschend hilft. Es ist einer, der sich ganz auf sie einlässt, der ihnen seinen wertvollsten Besitz überlässt und der doch dabei keinen Schaden nimmt. So ähnlich meint es Gott mit seinem Wort in Jesus Christus mit uns. Auch er kommt als der Fremde in die Welt, als etwas Neues, Unbekanntes, was wir selbst uns nicht ausgedacht haben, liefert sich den Menschen ganz aus - und nimmt doch keinen Schaden dabei. Gott hilft uns mit seinem Wort so ähnlich wie dieser Fremde den Brüdern bei manchen Sorgen, Problemen und Entscheidungen. Er hilft uns den rechten Weg zu finden und er ist für uns da, wenn wir ihn brauchen. Allerdings nicht so, wie wir uns das vorgestellt haben!

Und: Der Fremde entzieht sich danach wieder.

So ist oft unsere Gotteserfahrung: Er ist uns nahe, wo und wann **ER** will. Wir können ihn bitten, wenn wir seine Hilfe brauchen. Wir können in der Bibel, in seinem Wort, nach Rat und Trost suchen. Und wir können noch etwas ganz Wichtiges: Aufmerksam sein für ihn, für sein Kommen. Es hätte bei den Brüdern in der Geschichte sein können, dass sie so in ihren Streit, in ihren Wunsch, möglichst viel für sich selbst zu kriegen, in ihre Probleme miteinander verstrickt sind, dass sie den Fremden übersehen oder dass sie sein Hilfsangebot gar nicht wahrnehmen, weil sie andere Pläne im Kopf haben.

In der Geschichte von der Sturmstillung ist es ähnlich: Jesus ist da; aber, weil er schläft, fühlen die Jünger sich erst einmal verzweifelt und verlassen. Dann wecken sie ihn und er fragt sie: „Wo ist euer Glaube?“ Und diese Frage ist so etwas wie das 18.Kamel. Er erinnert sie daran, dass ihr Glaube doch eigentlich da ist, in ihnen. Aber gerade hatten sie wohl keinen Zugang dazu, fürchteten sich, dachten, nur ein wacher Jesus kann ihnen helfen.

So erleben wir es manchmal: Unser Glaube, unser Vertrauen zu Gott ist da, aber wir haben gerade keinen Zugang dazu. Wir haben dann sozusagen den Eindruck, Gott schläft gerade, ist gerade nicht für uns.

(wer mit der Karte arbeitet: Was hilft in solchen schwierigen Zeiten? Manchmal einfach durchhalten und vertrauen. Wie ein Kamel, das ganz lange ohne Wasser auskommt. Natürlich vor allem, weil es ganz viel auf einmal trinken und speichern kann. Genauso können wir es machen: In den guten Zeiten, in denen wir Gottes Liebe und Nähe spüren, ganz viel „auftanken“ davon. So können wir in schwierigen Zeiten leichter durchhalten ...)



Wenn wir trotzdem bekennen und glauben, dass Gott für uns da ist, dann bedeutet das: Gott ist nicht verfügbar für uns nach unserem Willen und unseren Vorstellungen – und gerade darin ist er Gott, dessen Gedanken und Wege höher sind als unsere Gedanken und Wege (Jes 55,8f).
Wenn wir anderes erwarten, werden wir irgendwann im Glauben sehr enttäuscht sein.
Gott ist Gott, weil er eben gerade nicht als der erscheint, als der wir ihn uns ausdenken – sondern meist ganz anders – heilsam, fremd und hilfreich.
Amen.

(Zusätzlich kann man natürlich – vor allem, wenn es länger werden soll – auch noch eingehen auf das Kallauch-Lied „Vom Anfang bis zum Ende“ – da wird gesungen „Gott ist immer da“ – in dem Sinn: Ja, er ist immer da, aber manchmal spüren wir es leider nicht.)

Lied: Laudato si (KU-Liederbuch 55,1-5)

Fürbitten oder Schlussgebet:

Guter Gott, lieber Vater im Himmel,
wir danken dir, dass wir immer wieder deine Nähe spüren,
dass du uns hilfst,
dass du uns manchmal Menschen sendest, die uns helfen,
gerade wenn wir es brauchen.

Wir bitten dich für die Ferien:
Wir haben Zeit auszuruhen;
Zeit Neues zu entdecken.
Sei bei uns auch in dieser Zeit

Wir bitten dich für alle, die in den Ferien wegfahren
und für alle, die zu Hause geblieben,
dass sie den Urlaub nutzen,
um zur Ruhe zu kommen,
dass sie Freiräume finden,
Glück und Gemeinschaft.

Wir bitten dich für alle Menschen, die wir liebhaben.
Behüte sie in schwierigen Zeiten,
zeig ihnen neue Wege,
wo sie das brauchen.
Sei mit deinem Segen bei ihnen.

Guter Gott, wir bitten dich
sei mit uns auf dem Weg,
wohin wir auch gehen.
Amen.



oder (kürzer)

Gebet

Guter Gott, lieber Vater im Himmel,
heute will ich dir danken für dein Wort,
für deine Nähe, die ich spüre, wenn ich die Worte der Bibel höre.
Gott, ich will dir danken dafür,
dass du mir manchmal Menschen sendest,
die mir helfen,
gerade wenn ich es brauche.
Auch darin spüre ich deine Nähe und Führung.
Lieber Vater im Himmel,
hilf mir, dass ich glauben kann,
auch wenn du mir manchmal als der ferne Gott erscheinst.
Ich will immer wieder neu auf dich hoffen und dir vertrauen.
Amen.

Vaterunser

Segen

Lied: „Mögen die Straße“ KU-Liederbuch 86

Musik zum Ausgang